

Die gelbe Gefahr

Martin Ulrich

Seit 20 Jahren verückt die US-Fernsehserie „The Simpsons“ Jung und Alt mit ihrem unnachahmlichen Witz. Wir werfen einen Blick hinter die beispiellose Erfolgsgeschichte der knallgelben Trickfilmsippe.

Anfänge

Der Simpsons-Schöpfer Matt Groening zeichnete zunächst 1977 die unkolorierte Comicserie „Life in Hell“. Ursprünglich waren diese skurilen Geschichten nur für seine Freunde gedacht, denen er sein Leben in Los Angeles näherbringen wollte, sie erfreuten sich aber bald grosser Beliebtheit in der örtlichen Künstlerszene. Ab 1978 Veröffentlichung im avantgardistischen „Wet Magazine“, ab 1980 in der alternativen Wochenzeitung „Los Angeles Reader“, später gesammelte Herausgabe in Form von themenorientierten Bänden wie „Arbeit ist die Hölle“ oder „Liebe ist die Hölle“. Filmproduzent James L. Brooks wurde auf Groening aufmerksam, bat ihn 1985, etwas für die komödiantische „Tracey Ullman Show“ zu zeichnen. Groening erdachte spontan die Simpsons, deren Vornamen er aus dem Verwandtenkreis entlehnte. 1989 wurden die kurzen Filmchen vom Sender Fox zu einer eigenen Fernsehserie ausgebaut. George H. W. Bush stiess sich daran und wollte, dass amerikanische Familien eher wie die „Waltons“ sind und weniger wie die „Simpsons“. Erstausstrahlung im deutschen Sprachraum: 1991 im ZDF. Später kam die Serie auch auf ProSieben, ORF1 und SF2.

Ab 1999 wurde parallel „Futurama“ ausgestrahlt, eine neue Zeichentrickserie von Groening und dem Drehbuchautor und Filmproduzent David X. Cohen. „Futurama“ spielt zu Beginn des 31. Jahrhunderts. Hauptfigur ist der 1974 geborene Pizzabote Fry, der nach einem kryostatischen Tiefschlaf in der Zukunft aufwacht. Im Jahr 3000 wird er Paketbote bei Planet Express, wo er in seiner Equipe u.a. eine Zyklopin und einen Krabbenmensch hat. Die beste Figur der Serie ist aber zweifellos der kleptomane, versoffene, zigarrenrauchende, roboterfrauenvernarnte und spielsüchtige Roboter Bender. Auch „Futurama“ holte Emmys, konnte aber nur eine kleinere Anhängerschaft um sich scharen. 2003 wurde die Serie ab-



gesetzt, ab 2008 gab es aber vier spiel-
film lange Filme, die direkt auf DVD ver-
öffentlicht wurden, und dann auch episo-
disch ausgestrahlt. Es wird an einer neu-
en Staffel mit 26 Episoden gearbeitet, deren
Premiere für Mitte 2010 geplant ist.

Die Animation in Futurama ist teils Com-
puterarbeit und teils koreanische Handar-
beit. Die Simpsons wurden ganz am An-
fang noch in Amerika gezeichnet, später
in verschiedenen südkoreanischen Studios.
In Amerika werden die Drehbücher,
Entwürfe und Hintergründe gemacht. Bei
Staffel 14 wurde die Produktion von kon-
ventioneller Einzelbildanimation auf digi-
tale Animation umgestellt.

Mittlerweile ist „The Simpsons“ die lan-
gelygste „Prime-Time“-Serie, zugleich die er-
folgreichste Zeichentrickserie. Sie laufen
sogar schon seit längerer Zeit zur „Prime-
Time“ als die „Familie Feuerstein“, wofür

sie es in Guinnessbuch schafften. Unzähli-
ge Gaststars traten bei den Simpsons auf,
wobei dies für die meisten eine Ehre dar-
stellte. Punkto Episodenanzahl wurden
„Die Simpsons“ 2004 zwar von „Scooby
Doo“ überholt, doch sie konnten den Ti-
tel 2005 zurückerobern. 2009 wurde die
Serie zudem als am längsten laufende Sit-
com und als Serie mit den meisten Emmy-
Awards mit weiteren Guinness-Rekorden
ausgezeichnet. Im selben Jahr schaffte es
die Figur Marge Simpson sogar aufs Ti-
telbild des Playboys. Oft versuchte man,
die Simpsons zu kopieren („South Park“,
„Family Guy“), was aber nie gelang.

Es gibt mittlerweile 21 Staffeln, wovon die
meisten aus etwa 22 bis 25 Folgen be-
stehen. Folgen insgesamt: 449. Eine Fol-
ge dauert 22 Minuten. Zum amerikani-
schen „Halloween“-Fest gibt es jeweils ei-
ne „Treehouse of Horror“-Folge. 2007 kam
der Simpsons-Spielfilm in die Kinos. Zu-

dem existieren Comicheft-Reihen, Videospiele und vieles mehr. 1996 gelang es der Folge „Lisa the Iconoclast“, die Sprache um zwei neuerfundene Wörter zu bereichern: „embiggen“ (vergränden) trat fortan in mehreren (auch wissenschaftlichen) Textveröffentlichungen auf, „cro-mulent“ (allumfassend) wird sogar vom „Webster’s New Millennium Dictionary of English“ aufgeführt.

2005 wurde die Serie unter dem Namen „Al Shamshoon“ auch in die arabische Welt verkauft, Homer heisst darin „Omar“, Bart „Badr“. Alkohol und Schweinefleisch wurden herausgeschnitten.

Zum 20. Jubiläum gratulierte sogar die vatikanische Zeitung „L’Osservatore Romano“. Sie lobte, manch einer würde heute nicht mehr zu lachen wissen, gäbe es die Simpsons nicht.

Handlung und Aufbau

Die Simpsons sind eine fünfköpfige Problemfamilie im fiktiven amerikanischen Städtchen Springfield. Sitcom-artig drehen die Sendungen sich um zwischenmenschliche Schwierigkeiten der gelbhäutigen, vierfingrigen und glubschäugigen Figuren mit Überbiss, die in grellen Farben und im „ligne claire“-Stil gezeichnet sind. Die gelbe Hautfarbe wird uns ZuschauerInnen nicht erklärt - die Simpsons sollen weder Ausserirdische noch Monster sein. Die Farbe stört nicht mehr, sobald man gemerkt hat, dass dieser Trickfilm echter als die Realität ist.

Das Leben in den USA wird karikiert, das Ganze ist eine einzige Abrechnung mit dem „American Dream“ und jeder kriegt sein Fett weg: Die Unterhaltungsbranche, die National Rifle Association NRA, religiöse Eiferer, Republikaner, aber auch radikale Feministinnen, Ökofreaks und manchmal sogar die allzu Liberalen. Bemerkenswert: Die Simpsons laufen auf dem als konservativ geltenden Sender FOX von Rupert Murdoch, der zugleich die Produktionsgesellschaft ist. Und selbst diesen Sender nehmen sie hin und wieder aufs Korn. Vertraglich haben die Macher der Serie sich inhaltlich das freie Schalten und Walten zusichern lassen (nur die allgemein üblichen Zensoren mildern die grössten Flüche und drastischsten Darstellungen). Beim Schweizer Fernsehen beschwerte sich jüngst eine Frau, die sich an der groben Darstellung von Gewalt und Pornographie störte. Aus diesem Grund wird jetzt vor jeder Folge ein Warnhinweis gezeigt, welcher darauf hinweist, dass die Serie erst ab 12 Jahren geeignet ist.

Anders als bei Realfilm-Sitcoms weitet sich die Handlung auf viele Orte und Personen ausserhalb des eigenen Hauses aus.



Obwohl die Folgen relativ kurz sind, haben die meisten nicht nur eine Haupthandlung, sondern auch noch eine Nebenhandlung. Der Vorspann der Serie enthält jeweils variable Elemente: Den Tafelwitz (Bart schreibt strafarbeitshalber absurde Verhaltensgebote an die Wandtafel) und den Sofawitz (auf verschiedenste Arten nimmt die Familie auf dem Sofa platz), den man auch schon stark ausdehnte, um zu kurz geratene Folgen zu strecken. Manche Folge beinhaltet eigens komponierte oder parodierte Musikstücke.

Die Eröffnungssequenz beginnt mit Wolken und dem engelhaft gesungenen Familiennamen der Simpsons. Die Melodie hier bildet einen Intervall Tritonus, der von Musikern „der Teufel in der Musik“ genannt wird (Weil er sich durch keine ganzzahlige Proportion beschreiben lässt). Ein weiteres Markenzeichen: Anfangs jeder Folge bricht meist die Hölle los, am Ende ist aber meist alles wieder im Reinen. Am Ende der Folge findet auch - wie typisch für viele 80er Fernsehserien à la Magnum - eine Rückkehr zum sog. „Status quo ante“ statt, das abgebrannte Haus steht in der nächsten Folge wieder. Grundlegende Verhältnisse ändern sich nicht, allerdings ist das keine konsequente Regel, sondern es wird eher spielerisch damit umgegangen. Der geschenkte Totem bleibt im Keller stehen, Maude Flanders wird nicht wieder zum Leben erweckt.

Die Serie funktioniert durch ganz verschiedene Humor-Arten: Elemente der absurden Komödie, Slapstick, Dauerwitze. Besonders kennzeichnend ist die ständige Durchbrechung von Erwartungshalbungen.

Philosophie

Die eigentliche Hauptrolle bei den Simpsons spielt heimlich ihr Fernsehgerät. Es nimmt die Rolle einer Art Deus Ex Machina ein, inspiriert die gelbe Familie in allen auswegslosen Lebenslagen. Ebenso werden auch die Macher der Serie vom Fernsehen inspiriert: Anspielungen auf Film und Fernsehen finden sich in jeder Folge. Aber nicht nur „Populärkultur“ fliesst ein, sondern auch „Hochkultur“: Philosophie, klassische Musik, Mythologie, Religion, Ethik, Wissenschaft. Ein Artikel der WELT Online („Das große Neiii! Simpsons und Philosophie“, 23. Juli 2007) listet auf, wie viel Philosophie in der Serie steckt. Sein Verfasser, der Journalist Holger Kreitling, vermutet, dass Friedrich Nietzsche die Simpsons gutgeheissen hätte, denn er berichtet im „Ecce Homo“ von „der ungeheuren Nötigung fern zu sehen“. Und mit den Simpsons sieht man am fernsten.

Die Serie bietet dem Sinnsuchenden zwar auch keine Antworten, aber dafür tröstlich-absurd einen holistischen Zugang zur Weltkultur, zumal sie selbst die Essenz aller möglichen Einflüsse darstellt. Ich würde sogar so weit gehen, zu behaupten, dass es sich bei den Simpsons um eine der grössten Kulturleistungen der Menschheit handelt, nicht zuletzt gerade deshalb, weil ich sie als eine Art Kultur-Mischtrommel sehe, die alles an Kulturleistungen bisher schon Dagewesene zitiert, kopiert, kombiniert, beleuchtet, verulkt.

Meine Meinung

Die Simpsons machen süchtig. Und das Beste: gesehene Folgen kann man immer wieder sehen, weil sie so vielschich-

tig sind. Allerdings finde ich, dass sich in neuen Staffeln die guten Folgen rar machen. Die neuen Folgen bieten leider eher Slapstick und viel zu platte Witze. Diese Entwicklung spiegelt sich auch darin, dass Homer - wie Fans klagen - immer mehr zum vollidiotischen „Jerkass-Homer“ wurde, während er früher interessanter war. Wahrscheinlich hätte man die Serie längst einstellen sollen, genauso wie man hätte verhindern sollen, dass zu viele inhaltsentstellende Merchandising-Artikel in Umlauf geraten, was meines Erachtens den Kult gefährdet.

Als Kind habe ich die Simpsons nicht sonderlich gemocht. Es kam mir vor, als könnte ich von ihnen nichts lernen, gleichzeitig kamen sie mir trübsinnig und schwer vor. Entweder liebt oder hasst man sie, aber in beidem gibt es kein Mass. Eine Schönheitskönigin liess sich sogar dazu herunter, in der Fernsehzeitschrift zu bekennen: „Ich habe nie verstanden, was daran so extrem lustig sein soll.“ Pardon Bianca, aber ich kann nicht mit einer Frau wie dir zusammenleben!

Figuren

Kern der Simpson-Familie sind Homer und Marge sowie ihre Kinder Bart, Lisa und Maggie. Der Zuschauer lernt aber auch Grosseltern, Tanten, Onkel und Bekannte der Familie kennen. Hinzu kommen unzählige andere wichtige Figuren. Die witzigsten und wichtigsten sind:

Homer

Der Vater der Familie arbeitet in einem Kernkraftwerk am Schaltpult, obschon er dafür gar nicht qualifiziert ist - er giesst bei Problemen einfach einen Kessel Wasser über seine Instrumente, die restliche Zeit isst er massenhaft Doughnuts. Seine Charakterisierung ist trotzdem recht komplex: Obwohl die Figur immer wieder durch eher geringe Intelligenz, Desinteresse und Faulheit auffällt, hat sie auch geniale Momente. Gerne füllt er sich in



„Moes Bar“ mit „Duff“-Bier ab. Dadurch, dass Homer sich - wenn er einmal etwas wirklich will - durchzusetzen weiss und häufig zur rechten Zeit am rechten Ort ist, kam er bereits an unzählige interessante (Neben-)Berufe: über 188, auch als Astronaut. Homers bekanntester Ausruf ist „D’oh!“ (im Deutschen: „Nein!“). Er stösst ihn aus, wenn ihm bewusst wird, dass er etwas falsch gemacht hat. „D’oh!“ ist ein verkappter Fluch und stammt angeblich aus einer Gesprächssendung, in der ein Mann „Damn!“ sagen wollte, was dann aber in ein „Oh!“ überging, weil ihm rechtzeitig noch bewusst wurde, dass das Wort vor der Kamera nicht gesagt werden sollte. Meiner Meinung nach nimmt die Figur des Homer die Rolle einer Art dummer August ein. Jedes Jahrhundert hatte seine Don Quichotes, Nasreddins und Till Eulenspiegel. Zitate: „Ich bin kein religiöser Mensch. Aber wenn es dich wirklich gibt, dann rette mich, Superman!“, „Aspirin gab’s nicht, da hab ich Zigaretten mitgebracht.“

Marge

Die Mutter der Familie ist pflichtbewusst, aufopfernd, oft auch ein bisschen bieder.



Sie ist der ruhige Pol, schaut im Haushalt zum Rechten und hilft den anderen, ihre zahlreichen Probleme auszubaden. Sie verursacht aber in vereinzelt Fällen auch selber Probleme: So hat sie z.B. eine Veranlagung zur Spielsucht. Sie ist im Gegensatz zu Homer kulturell interessiert und begabt.

Bart

Ein rollbrettfahrender ungezogener Viertklässler, dessen Streiche zum Teil schwerwiegende Konsequenzen haben können. „Bart“ ist ein Anagramm für „Brat“ (Lausbengel). Er ärgert den Barmann Moe



mit Juxanrufen oder besprüht als „El Barto“ Hausmauern. Sein bester Freund ist Milhouse van Houten, sein Erzfeind Rektor Skinner. Wenn es um illegale Machenschaften oder derbe Späße geht, ist Bart Homers einziger Verbündeter innerhalb der Familie. Vielfach geraten sie aber auch in Streit, welcher meistens durch Barts Frechheit provoziert wird, und Homer würgt Bart, was sich zu einem Dauerwitz entwickelt hat. Bart wird sowohl deutsch als auch englisch von einer Frau gesprochen. Barts bekannteste Aussprüche sind: „iAy, caramba!“ (ein Ausdruck des Erstaunens) und „Friss meine Shorts!“

Lisa

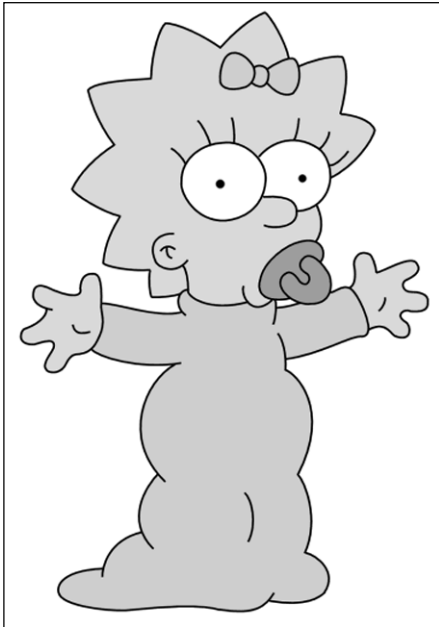
Zwei Jahre jünger als Bart, hat aber schon viel bessere Manieren. Mit einem IQ von 159 ist sie hochbegabt und eine Vorzeigeschülerin. Sie ist relativ belesen, spielt Tenorsaxophon, ist Vegetarierin, Buddhistin und Umweltschutzaktivistin. Auch sie mag



die gewaltverherrlichende Kinderserie „Itchy & Scratchy“, eine blutrünstige Version von „Tom&Jerry“, über die die Simpsons lachen, obschon sie nicht lustig ist (stellt eine Reflektion über Bildschirmgewalt dar).

Maggie

Das jüngste Kind ist im Säuglingsalter und sagt nichts. Maggie spielt eine passive



Rolle. Aus einer Folge geht hervor, dass Maggie intelligenter als Lisa ist. Maggies Erzfeind ist „das Baby mit nur einer Augenbraue“ aus der Nachbarschaft.

Grampa

Grossvater Abe Simpson wohnt im Altersheim „Retirement Castle“ von Springfield.



Man vernachlässigt und ignoriert ihn aktiv. Er ist Zeuge des Ersten und Zweiten Weltkriegs, hat viel erlebt und erzählt darum viele Anekdoten, die niemand hören will. Zitat: „Ich hätte nie gedacht das ich ein deutsches Flugzeug abschießen könnte - doch im letzten Jahr hab ich mir das Gegenteil bewiesen.“ Granpa nimmt Stellung zum Verdacht der Medien, Homer sei Kommunist: „Mein Homer ist kein Kommunist. Er ist vielleicht ein Lügner, ein Schwein, ein Idiot und ein Kommunist, aber ist kein Pornostar!“

Ned Flanders

Der Nachbar der Simpsons ist ein Christ, der so gläubig ist, dass er sogar koscher lebt. Er hat seinen eigenen Linkshänderladen „Linksherum“ (auch „Linkshändrium“, im Original „Leforium“) und ist finanziell leicht besser gestellt. Flanders hat eine Frau, die später umkommt, sowie zwei Söhne. Flanders glaubt an das Gute



im Menschen, was Homer schonungslos ausnutzt. Homer schimpft Ned oft „dämlicher Flanders“.

C. Montgomery Burns

Der bössartige, skrupellose Besitzer des Kernkraftwerks ist Homers Vorgesetzter. Er ist dank einer speziellen Kur uralt, wodurch sein Körper aber auch sehr schwächlich ist. Burns' Assistent Waylon Smithers ist unterwürfig und sogar verliebt in seinen Schützling. Burns verwendet veraltete



Wörter wie „Petroleumdestillat“ oder meldet sich am Telefon mit „Ahoy-hoy!“.

Die besten Episoden

Prinzessin von Zahnstein (Staffel 4, OT: „Last Exit to Springfield“)

Aufgrund der geplanten Streichung des Zahnkostenersatzes kommt es im Kernkraftwerk zum Streik. Ausgerechnet der diplomatisch eher unbegabte Homer wird als Streikführer engagiert...

Der total verrückte Ned (Staffel 8, OT: „Hurricane Neddy“)

Nach einem Wirbelsturm findet Ned Flanders sich in der Hiob-Rolle wieder: Sein Haus ist zerstört, sein Laden geplündert. Er hadert mit seinem Glauben. Da bauen die Nachbarn ihm ein neues Haus auf. Dieses stürzt in sich zusammen. Ned hat einen enormen Wutanfall und liefert sich selbst in die Psychiatrie ein...

Die sich im Dreck wälzen (Staffel 9, OT: „Trash Of The Titans“)

Homer verstreitet sich mit den Müllmännern. Er lässt sich als Referent der Müllabfuhr zur Wahl aufstellen - und wird dank seinen unfairen Wahlkampfmethoden gewählt. Schon nach einem Monat hat er aber das ganze Geld verschleudert und muss mit der Mafia kooperieren.

Kampf um Bobo (Staffel 5, OT: „Rosebud“)

Kraftwerkchef Burns hat Geburtstag. Aber was er sich wünscht, bekommt er nicht: Den Teddybär aus seiner Kindheit. Ausgerechnet den Simpsons fällt der Bär in die Hände, sodass Homer Burns erpressen will. Jedoch hat sich schon Maggie in das Stofftier verliebt...

Diese Episode spielt auf „Citizen Kane“ an.

Homer und der Revolver (Staffel 9, OT: „The Cartridge Family“)

Ein Fussballkrawall bricht in Springfield aus. Homer erwirbt einen Revolver, um seine Familie zu schützen. Allerdings geht er damit so verantwortungslos um, dass ihn die Familie verlässt und sogar die Waffenliga NRA ihn ausschliesst...

Die Babysitterin und das Biest (Staffel 6, OT: „Homer Badman“)

Der sexuell eigentlich nicht besonders interessierte Homer greift nach einer verlorengegangenen Süßigkeit, die dummerweise am Hintern einer attraktiven Feministin klebt, die ihm dann aufgrund dieses Missverständnisses - zusammen mit sensationsgierigen Reportern - das Leben zur Hölle macht.